

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Samstag, den 9. September 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtohn RM. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarnbezirk RM. 1.40, im Fernbezirk RM. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 36 Pfg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Fortgang der heftigen feindlichen Angriffe südlich der Somme.
Bulgaren und Türken weisen die feindlichen Angriffe in der Dobrußja ab.

(WB.) Großes Hauptquartier, 8. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerietätigkeit, südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angriff abgeschlagen. Westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand. Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgestrigen Kämpfen nordöstlich der Feste Souville Gelände verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der Flota-Dipa, südlich von Bezegany und an der Najarowla sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert.

In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich von Schipoth Erfolg. Starke feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgeschlagen.

Balkanriegsschauplatz: Nördlich von Dobric wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals starke russisch-rumänische Kräfte zurück. Der erste Generalquartiermeister: Dudenorff.

Hindenburg im Westen.

Köln, 8. Sept. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Der neue Generalstabschef, Feldmarschall von Hindenburg, besuchte in diesen Tagen zum ersten Mal die Westfront. Ich war auf dem Bahnhof, als sein Zug eintraf. Zuerst entstieg ihm der Kronprinz, der ihm eine Strecke das Geleit gab, und begrüßte die auf dem Bahnhof zum Empfang versammelten Offiziere, dann der Feldmarschall. Ich hatte Hindenburg bisher nie gesehen und war überrascht von dem Eindruck. Eine hohe, imponierende Gestalt, von einer wundervollen Ruhe und gelassenen Sicherheit in jeder Bewegung, im Typus unmittelbar an Bismarck erinnernd. Er ersah mir auch ungleich jugendlicher und frischer, als ich gedacht hatte. Nach der Bewillkommung durchschritten der Kronprinz und Hindenburg mit dem Gefolge den Bahnhof zu den draußen harrenden Wagen. Der Kronprinz ließ den Gast zu seiner Rechten sitzen, und unter lautem Hurra der versammelten Menge fuhren beide zur Front ab. Der Feldmarschall fährt, wie ich höre, noch heute abend weiter.

Berlin, 9. Sept. Zu dem Eintreffen Hindenburgs an der Westfront am 7. d. M. heißt es in der „Täglichen Rundschau“: Der Kronprinz war dem Generalfeldmarschall entgegengefahren. Der Kronprinz war tief gebräunt und sah sehr frisch aus.

Der französische Tagesbericht.

(WB.) Paris, 8. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme machten die Deutschen eine starke Anstrengung, um die Franzosen aus dem Gehöft P'hopital zu vertreiben. Niedergemüht durch das Maschinengewehrfeuer, brachen ihre Angriffe zusammen, nachdem sie starke Verluste erlitten hatten. Die Deutschen erneuerten im Laufe der Nacht ihre Versuche nicht wieder. Von den anderen Abschnitten ist nichts zu melden. Südlich der Somme brachen die Deutschen mit starken Kräften

aus dem Dorfe Horgny vor und unternahmen mehrere Versuche gegen die neuen französischen Stellungen südwestlich von Belle-en-Santerre und südlich von Barleug. Alle diese Gegenangriffe wurden durch unser Sperrfeuer abgewiesen, bevor sie an unsere Linien herankommen konnten und nachdem die Deutschen Verluste erlitten hatten, die sehr hoch zu sein scheinen. Bis jetzt zählte man auf der Front südlich der Somme 400 Gefangene. Nach neuen Berichten gehören die gestern östlich von Chilly von der französischen Infanterie zurückgewiesenen Truppen zu einer sächsischen Division, die in aller Eile von der Aisnefront herangezogen worden war.

Auf dem rechten Maasufer griffen die Franzosen nach lebhafter Artillerievorbereitung gegen Ende des Tages die deutschen Werke im Bang- und Chapitewald an. Sie nahmen die ersten Grabenlinie auf einer Front von ungefähr 1500 Metern, machten 250 Gefangene und erbeuteten etwa 10 Maschinengewehre. Kein bedeutendes Ereignis auf der übrigen Front.

Die schweren Verluste der Engländer im Westen.

Berlin, 9. Sept. England macht, so erfährt die „Bosjische Zeitung“ aus London, augenblicklich große Anstrengungen, um seine enormen Verluste an der Westfront zu ergänzen. Sämtliche Kolonialregierungen seien angewiesen, sofort alle verfügbaren Ersatztruppen zu senden und die Rekrutenwerbungen mit allen Mitteln zu fördern. Von Australien erwarte die Regierung die baldige Einführung der Dienstpflicht.

Der letzte bulgarische Bericht.

(WB.) Sofia, 6. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Generalstabsbericht: An der mazedonischen Front erfuhr die Lage keine Veränderung. Schwache beiderseitige Artillerietätigkeit und Patrouillenzusammenstöße auf der ganzen Front. — Front gegen Rumänien: Unsere Truppen, die auf die befestigte Stadt Tutrakan vorgehen, näherten sich den Befestigungen dieser Stadt und nahmen die Linie westlich des Dorfes Starisail — Gegend nördlich von Daibir — westlich vom Dorfe Widwey ein. Ein Ausfall des Feindes in der Richtung auf Daibir wurde leicht zurückgeschlagen. Vorposten der Truppen, die auf Silistria vorgehen, erreichten die Linie Kapalki-Tschataltscha-Alfatar-Alifak. Somit isolierten wir die beiden Brückenköpfe von Tutrakan und Silistria. Nach einem erfolgreichen Gefecht besetzten unsere Truppen die Städte Dobric, Balkschit, Kawalka, wo sie von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen wurden. — Donaufront: Ruhe, außer in der Gegend von Kladowo, wo unsere Artillerie Eisenbahn und Bahnhof von Turnu Severin beschießt und die Zusammenstellung und den Verkehr von Zügen behindert. Bei Tekia beschießt unsere Artillerie mit Erfolg von der Flanke her Gräben und rückwärtige Verbindungen des Feindes, der Orsova besetzte. In der Nähe des Dorfes Gruja sind durch unser Artilleriefeuer drei rumänische Schuppen versenkt und zahlreiche andere beschädigt worden.

Unzufriedenheit mit Sarrail.

(WB.) Bern, 8. Sept. Zur militärischen Lage auf dem Balkan schreibt Hervé in der Zeitung „Victoire“, die öffentliche Meinung Frankreichs äußere sich seit einigen Tagen fast wegworfend über die Tätigkeit Sarrails, der mit 450 000 Mann 250 000 Oesterreichern und Bulgaren gegenüberstehe. Die Kritik sei soweit gegangen, daß man sich bei den linksstehenden Parteien gefragt habe, ob sie nicht auf ein Räuspel der Regierung zurückzuführen sei. Demgegenüber erwähnt Hervé, man tue Sarrail unrecht, wenn man voreilig behaupten wolle, er sei seiner Aufgabe nicht gewachsen, zumal über die Stärkeverhältnisse der beiden Parteien nichts bekannt sei und niemand Sarrails Kriegsplan kenne.

Die Bulgaren seien gar nicht so schlimm daran, wie man anfänglich angenommen habe, und die Russen würden Hunderttausende gegen die Bulgaren einsetzen müssen, um ihrer Herr zu werden.

Genf, 8. Sept. Der Pariser Korrespondent des „Journal de Genève“ teilt laut „Nat.-Zeitg.“, seinem Blatt mit Genehmigung der französischen Zensur mit, daß die Möglichkeit einer Absetzung des Generals Sarrail, des Oberbefehlshabers der Saloniki-Truppen nahegerückt sei. Die Ursache für diesen wahrscheinlich bevorstehenden Personenwechsel liegt in einem Konflikt des Generals mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand, der auf einer sofortigen Offensive auf dem Balkan besteht. Auch in England ist man schlecht auf Sarrail zu sprechen, weil er seinerzeit die Abberufung des englischen Generals Mahon verlangte und durchsetzte.

Der Appell an Sarrail.

(WB.) Bern, 9. Sept. Der „Temps“ schreibt in einer Betrachtung über die diplomatische Lage: Die Alliierten müssen verhindern, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient neu erstarben. Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich eine einheitliche Unternehmung auf einheitlicher Front, die nie so notwendig gewesen ist als in der jetzigen Entwicklung der Kriegsoperationen. Während Rumänien nach Westen und Süden kämpft, kann Sarrail nicht mehr länger den Angriff gegen die Bulgaren hintanhalten. Ein ferneres Zögern und Zuwarten ist nicht angängig. Die hier erfolgende Verspätung, wovon die Lösung des Balkankrieges, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt abhängen kann, kann durch nichts gerechtfertigt werden.

Zur militärischen Lage.

Unsere tapfern Feldgrauen haben nun seit über zwei Monaten an der Somme einen Heldenkampf geführt, der mit zu den größten Ruhmestaten dieses Krieges gerechnet werden wird. Diejenigen, die diesen Kampf gerade in den letzten Tagen und Wochen miterleben durften, können den Heldenmut unserer Truppen nicht genug bewundern und preisen. Jeder einzelne von den Kämpfern sei von dem harten, unbeugsamen Willen durchdrungen gewesen, der Feind darf unsere Front nicht durchbrechen, und je gewaltiger der Ansturm der feindlichen Uebermacht gewesen sei — der Gegner kam oft in 8—10facher Ueberzahl — umso todesmutiger hielten unsere braven Truppen Stand und umso wütender machten sie ihre Gegenangriffe, mit grimmiger Freude daran, selbst dem an Zahl übermächtigen Feind gewachsen zu sein. Ohne diesen einzigartigen Geist, den unsere Truppen besitzen, wäre es ja auch unmöglich gewesen, der engl.-französl. Offensive so zu begegnen. Die Feinde hatten Berge von Munition angehäuft, und eine solche Anzahl von Geschützen auf dem verhältnismäßig kleinen Angriffsraum von 30 Kilom. aufgestellt, wie sie nie zuvor in einer Schlacht verwendet worden war. Stets wurden die Angriffe mit einem Tagelang dauernden Höhenartilleriefeuer eingeleitet, und dann erst stürmten die Feinde in dichten, tiefen Massen an. Aber jedesmal wurden sie fürchterlich empfangen, während sie glaubten, nur noch Trümmerhaufen von Schützengräben und Leichenfelder erobern zu können. Und jedesmal setzten nach siegreicher Abwehr unsere Truppen zum Gegenangriff an, wodurch die Feinde verhindert wurden, sich in den zerschossenen Gräben einzurichten. Diese aktive Defensiv deutscherseits machte es dem Gegner unmöglich, in den zwei Monaten seines Angriffskampfes irgend welche für die strategische Gesamtlage bedeutungsvolle Gewinne zu erzielen. Er hat ein paar Quadratkilometer eigenen, durchwühlten Boden gewonnen, und ein paar völlig zerschossene Dörfer. Sonst aber ist das Ergebnis dieses mit so riesigen Mitteln unternommenen Angriffs der Feinde ein Verlust an Menschen,

der alle bisherigen Verluste weit in den Schatten stellt. Und das Feindliche an der Sache ist, daß seit einigen Tagen die feindlichen Berichte ganz besonders starke Gegenangriffe von deutscher Seite zugehen müssen. Was sich daraus entwickeln wird, ist noch abzuwarten. Es wird gemeldet, daß die Artillerietätigkeit sich besonders gegen Norden zu verstärken, also wäre etwa damit zu rechnen, daß von irgendwelcher Seite wieder im Gebiet von Arras oder Ypern größere Operationen geplant sind, sei es nun, daß man dabei größere Pläne verfolgt, oder nur Demonstrationen zwecks Festhaltung gegnerischer Truppen beabsichtigt. Aus verschiedenen Anzeichen aber geht hervor, daß die Kämpfe großen Stils im Westen bei weitem nicht dem Abflauen nahe sind. Die Franzosen richten jetzt wieder ihre Anstrengungen mit erneuter Kraft gegen die deutsche Front vor Verdun. Es hat den Anschein, als befürchte man im französischen Lager irgend welche Ueberraschungen nach dieser Richtung. Ueberhaupt ist die französische Fachkritik seit einiger Zeit wieder nervöser geworden, da die Erfolge der französisch-englischen Offensive keineswegs den Erwartungen des Volks entsprochen hat. Die öffentliche Meinung beginnt zwar schon wieder das alte Trostspiel, indem sie auf die nächste große Offensive hinweist, die alles bisher Dagewesene noch in den Schatten stellen, und die mit Unterstützung von Italienern und Portugiesen geführt werden soll. Uebrigens wird in der französischen und englischen Presse angesichts des mäßigen Fortschritts der Offensive im Westen wieder einmal den Engländern ihre Erfolglosigkeit vorgehalten. Die bisherigen Erfolge seien größtenteils von den Franzosen errungen worden, trotzdem diese doch an der ganzen Front stark in Anspruch genommen seien.

Erhöhtes Interesse wird im gegnerischen Lager den Balkanproblemen entgegengebracht. Man ist anscheinend mit der Haltung des Generals Sarrail in Saloniki nicht mehr zufrieden, weil er die Ententeoperationen bezüglich einer Offensive so schmählich eingelöst hat. Die Sache ist natürlich auch für die Entente auf dem Balkan trotz des Eingreifens Rumäniens nicht so rosig, wie man vorgibt. Sarrail hätte der Abmachung gemäß mit seinem Völkerhaas an der Salonikifront energisch loszuschlagen sollen, anstatt dessen haben sich die Bulgaren feste Stellungen auf beiden Flügeln errungen, sodaß sie nun in der Lage waren, ihre Hauptkraft gegen ihren größten Feind zu werfen. Das ergibt keine guten Aussichten für den neuen Verbündeten, der sich nun einer sehr starken gegnerischen Kräfteentwicklung gegenüber sieht. In der Dobrudschka operieren, was besonders interessant ist, bulgarische und türkische Truppen mit Erfolg gegen die Russen, die Auswirkung der Eroberung von Tutrafan werden wir noch abwarten müssen, und ebenso scheinen auch an der Westgrenze Rumäniens Kampfhandlungen bevorzustehen. Wir hatten schon darauf hingewiesen, daß die Entwicklung des Kampfes gegen Rumänien in engstem Zusammenhang mit den Kämpfen im Südosten gesehen wird, und daß die Russen alles daran setzen werden, durch starken Druck auf ihrer Front die Pläne gegen Rumänien abzuwenden. Daher haben wir jetzt auch wieder die starken russischen Angriffe nördlich des Dnjepr, (wo jetzt auch Türken gegen ihren Erbfeind ankämpfen) und in den Südkarpathen. Sie werden aber an den Absichten der Verbündeten nichts zu ändern vermögen.

O. S.

Von den Neutralen.

Eine schwedische Warnung an die Entente.

Basel, 8. Sept. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Stockholm: Die scharfe Sprache der schwedischen Presse gegen die Entente kommt auch in dem letzten Artikel der führenden liberalen „Stockholm Tidningen“ zum Ausdruck. Das Blatt schreibt an leitender Stelle: „Die Staatsmänner der Entente sollen nun endlich wissen, daß eine aggressive Politik der Entente, um Schweden nach griechischem Vorbild zu einer Stellungnahme zu zwingen, nur eine Stellungnahme Schwedens für die Zentralmächte zur Folge haben wird.“

Schweden und der englische Boottross.

(W.B.) Stockholm, 8. Sept. Zwischen der schwedischen und der englischen Regierung ist eine Verständigung erzielt worden, auf Grund deren sich die englische Regierung verpflichtet, gegen gewisse Zugeständnisse schwedischerseits die Einfuhr von höchstens 150 000 Tonnen isländischer Herings nach Schweden für Nachnahme der Lebensmittelkommission nicht zu verhindern. Im übrigen bemüht sich die englische Regierung, wenigstens 150 000 Tonnen norwegische Heringe für die Einfuhr nach Schweden zur Verfügung zu halten.

Griechenland in der Gewalt der Entente.

Berlin, 9. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Haag berichtet die „Times“ aus Athen, die griechische Regierung habe einen Dampfer gemietet, auf dem alle Deutschen und Oesterreicher, 70 an der Zahl, die auf Wunsch der Entente ausgewiesen werden, nach Kapakia an die

Bulgarensche Grenze gebracht werden sollen. Unter den Ausgewiesenen ist auch Baron Szent.

Berlin, 9. Sept. Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Nach einer Athener Meldung des Lyoner „Progrès“ wurden auf Befehl der griechischen Regierung die 10. Infanteriedivision, das Jägerregiment zu Fuß von Verria, das Infanterieregiment von Yannitsa und die Garnisonen von Vodena und Etaterina verlegt. Diese Maßnahmen seien infolge der letzten Ereignisse in Saloniki getroffen worden.

Der „Temps“ zur Lage Griechenlands.

(W.B.) Bern, 8. Sept. Der „Temps“ schreibt zur Lage Griechenlands, daß das Land ohne Nahrungsvorsorgung und ohne Kredit jetzt einzig vom guten Willen der Alliierten abhängt. Daran könne sich unmöglich etwas ändern, falls nicht etwa die Deutschen und Bulgaren die Armee Sarrails ins Meer würfen.

Aus Griechenland.

Köln, 8. Sept. Laut der „Kölnischen Zeitung“ erklärt ein Athener Bericht des „Corriere della Sera“, Benizelos und Zaimis seien im Begriffe, sich zu verständigen. Tatsächlich wird gegenwärtig auch eine teilweise Mobilmachung durchgeführt, über deren Zweck zwar nichts bestimmtes zu erfahren sei, die aber kaum ohne Wissen des Verbandes vor sich gehe. König Konstantin sei, so stellt eine Londoner Meldung des „Secolo“ mit Bedauern fest, immer noch deutschfreundlich und verteidigt hartnäckig seine Auffassungen. Immer noch sei Zaimis sein Vertrauter. „Secolo“ und „Corriere“ erklären, Griechenlands Eingreifen in den Krieg sei heute bedeutungslos. Auf alle Fälle hätte Griechenland dafür von dem Verband keinerlei Entschädigung zu erwarten.

König Konstantin und das griechische Volk.

(W.B.) Bern, 8. Sept. Kastignac schreibt in der „Tribuna“ zu der Lage in Griechenland und der Stellung König Konstantins zum griechischen Volk u. a., der ganze Akt der Flottendemonstration und des diplomatischen Notenwechsels bezwecke seiner Ansicht nach nur, die Requirierung von 10 000 bezw. 12 000 Lasttieren zu erleichtern, die Sarrails Heer zum Nachschub in den Gebirgsgegenden brauche. Die griechische Politik und die öffentliche Meinung ließen sich aber nicht so beschlagen lassen, wie die Lasttiere der Griechen. In solchen Vorstellungen sollte man bei den Alliierten nicht mehr festhalten. Wenn der Biververband im Schilde führe, das griechische Volk seinem König abspenstig zu machen, so würde er, Kastignac, nicht mehr mitgehen. Alle Anschuldigungen, die Benizelos seit zwei Jahren wegen den Kammerauflösungen und der Verletzung der Staatsverfassung gegen den König vorbringe, seien haltlos. Alles, was König Konstantin getan habe, habe er vermoht, weil ganz Griechenland hinter ihm gestanden habe und weil die Griechen ihre Interessen von niemanden, nicht einmal von Benizelos so gut vertreten gesehen hätten, als von König Konstantin. Es sei lächerlich, von deutscher Korruption und höflichem Kantspiel zu sprechen, wenn der Bolschewik so anhaltend und offenkundig mit dem Kaiser und der Regierung übereinstimme. Daß der König und das Volk stets ein zusammengehöriges Ganzes bildeten, sei eine unverrückbare Tatsache, während die Beliebtheit Benizelos' im griechischen Volke seit langer Zeit zum größten Leidwesen des Biververbandes versiegen sei und unmöglich während der Kriegsdauer neu aufflammen werde. Man müsse deshalb jede einschneidende Handlung, wie die Absetzung König Konstantins unterlassen.

Holland und Deutschland.

(W.B.) Haag, 8. Sept. Der Kapitänleutnant zur See Canters, der vor einiger Zeit im Auftrage der Regierung nach Berlin gegangen ist, ist heute nach dem Haag zurückgekehrt und vom Minister des Meeres in Audienz empfangen worden.

Die Kuruzen in Niederländisch-Indien.

(W.B.) Haag, 8. Sept. Von dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien ist der Bericht eingetroffen, daß am 6. ds. Mts. 5 Brigaden nach Moeara-Tembesi abgegangen sind, wo die Rebellen am 2. ds. Mts. 50 Tote hatten und 2 von den Unrigen leicht verwundet wurden. Der Kontrolleur van Ebbenhorst-Dengbergen von Moeara-Tembesi, von dem zuerst berichtet wurde, daß er wahrscheinlich ermordet worden sei, scheint in Sicherheit zu sein. 2 Kompagnien gehen heute von Palembang nach Moeara-Nepeis im Westen der gleichnamigen Residenz ab und außerdem Truppen von Soemgel-Ponos, vermutlich dieselben, die aus Padang über Indrapoera geschickt wurden, nach Bangko. Die Telegraphenverbindung zwischen Moeara-Tebo und Moeara-Songo ist wiederhergestellt. Von Moeara-Tembesi sind sämtliche Berichte eingelaufen. Es ist dort alles wohl. — Nach einem Bericht des „Telegraaf“ aus Westereben vom 8. ds. Mts. haben die Truppen Moeara-Tembesi bereits erreicht und einleitet. In Palembang

ist es zu neuen Unruhen gekommen. Es wurden die römischen Maßregeln getroffen.

Englische Handelskontrolle in Amerika.

Frankfurt, 9. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Wie es scheint, ist in den Vereinigten Staaten eine Wollvereinigung gebildet worden, deren Mitgliedern es von der englischen Handelsaufsicht verwehrt wird, mit Geschäftshäusern der Vierbundmächte in Verkehr zu bleiben. Einer Frankfurter Firma wurde nämlich nach einem uns vorgelegten Briefe von New York mitgeteilt, daß es einem bestimmten dortigen Hause „als Mitglied des Textilverbandes“ (Textile Alliance) unmöglich sei, etwas mit einem der deutschen Firma gehörigen Warenposten zu tun zu haben, „bis der Krieg vorüber ist.“ Möglicherweise sind auch für andere Geschäftszweige solche Boykottverbindungen errichtet worden.

Widerstand gegen das Eisenbahnergesetz in New York.

(W.B.) Amsterdam, 8. Sept. Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ aus New York gemeldet, daß die Atchison, Topeka u. Santa Fé-Eisenbahngesellschaft erklärt hat, daß sie das Gesetz über den Achtstundentag erst befolgen werde, wenn der oberste Gerichtshof seine Entscheidung darüber gefällt habe. Die Gesellschaft erklärt, daß durch das Gesetz die Löhne um 25 % erhöht werden, und daß diese Löhne die höchsten seien, die an Eisenbahnangestellten gezahlt würden. Die Atchison-Bahn ist die erste, die formell ihren Widerstand gegen das neue Gesetz verkündet.

Argentinien und die Handels- u. Bootwünsche der Entente.

(W.B.) Bern, 8. Sept. „Temps“ erfährt aus Buenos Aires, die argentinische Regierung habe auf die Note der Alliierten, in der verlangt wird, daß die deutschen Handelstauchboote als Kriegsschiffe zu behandeln seien, geantwortet, sie werde die Frage in Erwägung ziehen, behalte sich aber die Entscheidung für einen eintretenden Fall vor.

Von unsern Feinden.

Eine japanische Militärmission nach England.

(W.B.) Stockholm, 9. Sept. „Nya Dagligt Allehanda“ zufolge ist gestern Morgen eine dreigliedrige japanische Militärmission, darunter ein General, auf der Durchreise nach England in Stockholm eingetroffen.

Rußland und die Polenfrage.

(W.B.) Bern, 8. Sept. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ schreibt, die Lösung der Polenfrage sei nach Abgang Sjassonovs nicht weiter gekommen, im Gegenteil wieder ferngerückt, da seit einiger Zeit zahlreiche russische patriotische Vereinigungen dem Ministerpräsidenten und den übrigen Ministern Telegramme zusandten, die vor übereilter Nachgiebigkeit in der polnischen Frage mit der Begründung warnten, andere Völkerschichten des Zarenreiches hätten ähnliche Forderungen auf Selbstverwaltung gestellt. Eine demnächst zu dieser Sache erscheinende Erklärung der russischen Regierung werde daher nur kurz sein und die Versicherungen des Großfürsten Nikolaus bestätigen, aber keinerlei Einzelheiten über die künftige innere Gestaltung Polens enthalten.

Der Zar macht schlechte Witze.

(W.B.) Petersburg, 8. Sept. Der Zar hat die Gründung eines unter dem Vorsitz des Großfürsten Nicolai Michailowitsch stehenden russischen Ausschusses für die Wiederherstellung der Bibliothek von Venedig genehmigt. Die Akademie der Wissenschaften, die öffentliche Bibliothek, die kaiserliche Universität, andere wissenschaftliche Institute und die Bibliothek der Hochschulen haben sich bereit erklärt, aus ihren Bücherbeständen Geschenke abzugeben. — Es scheint, daß die Russen den Gründungsplan bei einer sehr „geist“ vollen Sitzung gefaßt haben. Wahrscheinlich haben sie dabei an Ostpreußen und Galizien gedacht, wo sie bekanntlich alles, was nicht niert und nagelst ist, gestohlen oder vernichtet haben.

Der fortgesetzte Raub deutscher Eigentums in Italien.

(W.B.) Berlin, 8. Sept. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: In Genua ist wieder eine Anzahl deutscher Firmen unter Zwangsverwaltung gestellt worden. Die Antideutsche Liga verlangt durch den Stadtrat von Genua von der Präfektur die Beschlagnahme der in deutschem Besitz befindlichen Elektrizitätswerke und der Straßenbahnen. In San Remo wurde eine Reihe deutscher Villen beschlagnahmt, darunter die Villa des Fürsten Hohenlohe, der Gräfin Rothenburg und die Villa des Kunstmalers Thiem, endlich das Grand-Hotel. Der Wert beläuft sich auf 6 Millionen. Das altbekannte römische Bankhaus Nast-Koll u. Schuhmacher nimmt seine Liquidierung vor, die von der Präfektur überwacht wird.

Kriegsauszeichnung.

Philipp Burthardt, Sohn des Landwirts Burthardt in Neuweiler, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Eine schöne Spende.

* Wie uns die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime mitteilt, sind in letzter Zeit aus württembergischen Industrie- und Handelskreisen wieder verschiedene größere Zuwendungen zur Erstellung von Ferienheimen für Handel und Industrie gemacht worden, so u. a. auch 5000 M von der Firma Christian Ludwig Wagner in Calw.

Bohnen ohne Salz einzumachen.

Die Bohnen werden rein gewaschen, nachdem sie abgetropft sind, möglichst lang und fein geschnitten, in ein sorgfältig gereinigtes Faß fest eingedrückt, mit einem leinenen Tuch zugedeckt, auf das der steile Deckel zu liegen kommt. Hierauf gießt man so viel kaltes weiches

Wasser über das Ganze, daß der Deckel noch unter 2" über dem Wasser steht. Sechs Wochen lang muß das Wasser alle acht Tage einmal abgegossen, die Innenwände des Fasses rein abgewaschen und frisches Wasser aufgegoßen werden. Von da an erneuert man das Wasser, oft man von dem Inhalt einen Teil entnimmt. C. K.

Mutmäßliches Wetter am Sonntag und Montag.

Die Luftdruckverteilung ist augenblicklich soweit ausgeglichen, daß eine größere Veränderung des herrschenden Wetters zunächst nicht zu erwarten ist. Für Sonntag und Montag steht nach kühler Nacht Frühnebel, mittags aber Aufheiterung und Erwärmung bevor.

Weilbustadt, 8. Sept. Am Sonntag nachmittag findet in der Rathshaushalle die Nagelung des „Eisernen Hindenburg“ unter Beteiligung der Schulen und Vereine statt.

(E. B.) Weinsberg, 6. Sept. Dem Beispiel größerer Städte folgend, ist es den Bemühungen des hiesigen Stadtvorstands gelungen, eine Kriegsküche ins Leben zu rufen, um den Kindern der von hier ausmarschierten Soldaten, sowie einzeln stehenden ärmeren Personen die Wohltat eines regelmäßigen warmen Mittagessens zuteil werden zu lassen. Die Kgl. Weinbauerschule hat in entgegenkommender Weise Küchenräumlichkeiten zur Verfügung gestellt und in uneigennützigster Weise haben sich für die Zubereitung und Verteilung der Speisen einige Damen in den Dienst dieser edlen Sache gestellt. Die Beteiligung ist über alles Erwarten zahlreich, ein Beweis, daß die Einrichtung einem Bedürfnis entspricht. Es ist, wie die „Neckarzeitung“ schreibt, beabsichtigt, diese Einrichtung nach dem Krieg beizubehalten, so daß dann Weinsberg unter den kleineren Städten wohl die erste sein wird, die sich der Wohltat einer Volksküche erfreuen darf.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Bekanntmachung betr. Ablieferung der Fahrrad-Bereifungen.

Das R. stellvertretende Generalkommando hat am 12. Juli 1916 die Beschlagnahme der Fahrradbereifungen angeordnet und verfügt, daß alle bis 15. September an eine Sammelstelle abgelieferten Bereifungen enteignet werden.

Ausgenommen sind nur Fahrräder, deren Weiterbenutzung vom R. stellvert. Generalkommando ausdrücklich gestattet ist.

Alle Fahrradbesitzer, welche die Radbereifungen noch nicht abgeliefert haben und sich der Enteignung nicht aussetzen wollen, werden aufgefordert, dieselben am nächsten

Dienstag, d. 12. September, nachmittags von 2—6 Uhr bei der Oberamtspflege in Calw abzugeben.

Es werden folgende Preise bezahlt:

Klasse a sehr gut	4.00 Mk.	Decke, 3.00 Mk.	Schlauch, 2.00 Mk.
„ b gut	3.00 „	„ 2.00 „	„ 1.50 „
„ c noch brauchbar	1.50 „	„ 1.50 „	„ 0.25 „
„ d unbrauchbar	0.50 „	„ 0.25 „	„ 0.25 „

Decken und Luftschläuche müssen abmontiert und die letzteren mit Ventilen versehen sein.

Calw, den 7. September 1916.

Oberamtspflege.
Fischer.

Stadtschultheißenamt Calw.

Allgemeine Bestandsaufnahme von Lebensmitteln.

Die Haushaltslisten

sind, soweit noch nicht geschehen, sofort beim Stadtschultheißenamt abzuliefern.

Calw, den 9. September 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtgemeinde Calw.

Bezugscheine

für Web-, Wirk- und Strichwaren (Kleider usw.) werden jeden **Dienstag, nachmitt. zwischen 2 und 4 Uhr** auf dem Rathaus im kleinen Sitzungssaal, abgestempelt.

Zu anderen Zeiten können Bezugscheine nur in sehr dringenden Ausnahmefällen, — wie bei Trauer — ausgestellt werden.

Calw, den 5. September 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Nagold.

Ueber die Dauer meiner Einberufung ist mein **Geschäftszimmer nur nachmittags von 6—7 Uhr geöffnet.**

Mein Vertreter

Herr Rechtsanwalt Schoffer

in Tübingen wird

je einmal in der Woche

in meinem Geschäftszimmer in Nagold

Sprechstunde halten.

Tag und Stunde wolle dort (Nagold Telefon 27) oder bei Herrn Rechtsanwalt Schoffer direkt (Tübingen Telefon 176) erfragt werden.

Rechtsanwalt Knodel.

Geflügelzuchtverein Calw.

Hirse wird vom Montag ab nur nachmitt. an Mitglieder abgegeben solange Vorrat.

C. Störr, Insel.

Kirchengefangverein.

Montag, 11. September: Probe für Tenor u. Baß.

Freitag, 15. September: Probe für Sopran u. Alt.

Montag, 18. September: Chorprobe.

Die vom Würt. Obstbauverein empfohlene

Haushaltungs-Obstdörre

„Gut und Billig“

fertige genau nach vorhandenem Muster zu billigem Preise und empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme

Chr. Buhl, Lederstr. 157.

Ein 20jähriges, rechtschaffenes

Mädchen

das schon gedient hat, sucht Stelle

Anna Schultze, Villa Charlotte, Bad Liebenzell.

Alleinsteh. Frau

sucht Stellung

im Haushalt Frau Baumgärtner, Liebenzell, Café Schönen.

Kräftiger Mann,

auch

fleißige Frau,

für Haus- und Gartenarbeit sofort gesucht.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule.

Für meinen Buchhandel suche ich einen Knaben für einige Stunden in der Woche als

Musläufer.

Friedrich Hänßler, Buchhandl.

Eine bereits noch neue

Obstmahlmühle

hat zu verkaufen

Friedrich Gudel, Eisenhandlung Wehingen, Telefon 1

Calw, 9. September 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder, Schwager und Vater



Hermann Brehm,

im Inf.-Regt. 180, 1. Kompagnie,

am 27. August im Alter von 30 Jahren durch Verschüttung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Allen, die ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Brehm.

Ottenbronn, den 8. September 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein guter innigstgeliebter Mann



Karl Herrmann,

im Reserve-Inf.-Regiment Nr. 119,

am 31. August im Alter von 34 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Allen denjenigen, welche ihm Gutes erwiesen haben, sage ich auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank.

In tiefem Leide:

Christine Herrmann mit ihrem Sohne Karl und Mutter Marie Herrmann.

Neuhengstett, 9. September 1916.

Todes-Anzeige.

Unser guter lieber Sohn und Bruder



Ernst Stanger,

Kaufmann,

ist nach langem Leiden heute Nacht um 1 Uhr in die ewige Heimat abgerufen worden.

In tiefer Trauer:

die Mutter: Frau Stanger Wwe. z. „Hirsch“, mit den Geschwistern Albert, Pauline, Eduard, Karl und August.

Berberigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Zahnpraxis
F. Lück, Bad Liebenzell,
 Telef. Nr. 52,
 Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.
 An Sonn- und Feiertagen, sow. Samstags
 geschlossen.

Viehverkauf.

Ich bringe nächsten Montag, den 11. ds., von
 morgens 1/8 Uhr ab im Gasshaus z. „Südlich. Hof“
in Calw,

einen Transport

Vieh



zum Verkauf, bestehend aus

erstklass. jung. stark. Milch-
kühen (Schaffkühen),
trächtigen Kalbinnen,
größeren und kleineren

Stieren, (auch paarweise),

sowie großer Auswahl

schönem Jungvieh,

wozu Liebhaber freundlich einladet

Rubin und Salomon Löwengart
aus Rexingen.

Eggen und Pflüge

jeder Art sowie Ersatzteile dazu, empfiehlt

Eg. Wackenhuth.

Montag, den 11. September, von vormittags 8
 Uhr ab haben wir

in Calw

im Gasshaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport
erstklass. starker junger Milchkühe

(Schaffkühe), Rälberkühe,

trächt. Kühe, hochtr. Kalbinnen,

große Auswahl

schön. starker Schaff-
stiere und Lersstiere



(auch paarweise), sowie große Auswahl ausnahmsweis

schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Wir nehmen

Zeichnungen auf die 5. deutsche Kriegsanleihe:

5% Reichsanleihe zum Kurs von 98%,

5% Reichsschuldbucheintragungen zum Kurs von 97,80%.

4 1/2% Reichsschatzanweisungen zum Kurs von 95%,

bis zum 5. Oktober mittags entgegen.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw, e. G. m. b. H.

„Gut u. Billig“

heißt der vom Stuttgarter
 Obstbauverein ausprobierte
 und bestens empfohlene

Dörr- Apparat

für Obst und Gemüse.
 Lieferung desselben für
 Gas- und Holzheizung
 zu Mk. 12.— ab Fabrik
 mit 6 Horben und Ge-
 brauchs-Anweisung durch

Carl Fink, Asperg,
 Eisfrankfabrik.

Photogr. Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.

Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Die Württemb. Sparkasse (Landessparkasse)

neue Kriegsanleihe

nimmt Zeichnungen auf die
 sowohl von den Einlegern, als auch von anderen Personen entgegen.

Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Keine Petroleum-Not! Kerbid-Lampen

mit nur reguliertem Tropfsystem
 mit Gasentwickler.

Neues allerbestbewährtes System.

Tischlampe mit 24 cm Schirm

Mk. 5.—

Hängelampe komplett Mk. 5.—

Wandlampe m. Reflektor Mk. 3.75

Einsatzbehälter für jede Zuglampe

passend Mk. 3.50

1a. Kerbidbrenner groß. Leuchtkraft

Mark 0.20

1a. Kerbid-Doppelbrenner große

Leuchtkraft Mk. 0.60

1a. Calcium Kerbid per Kilogramm

Mk. 0.65

Für ein gleichmäßiges ruhiges

Brennen jeder Lampe leiste ich volle

Garantie. — En groß - En detail.

Julius Zimmermann,

Weilberstadt.

Wer verkauft

f. Haus m. oder ohne Geschäft

(evtl. Gasshaus) od. Gut, Mühle,

Sägewerk, Gastwirtschaft, Wa-

rengegeschäft mit Land, hier od.

Umgeg. Df. an Georg Weisen-

hof, postlagernd, Pforzheim.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkung- und Er-

frischungsmittel für schwache

entzündete Augen und Glie-

ber ist das seit bald 100

Jahren weltberühmte, ärztlich

empfohlene **Rölnisch Wasser**

v. Joh. Chr. Fochtenberger

in Heilbronn. Lieferant fürstl.

Häuser, Ehrendiplom. Fein-

stes Aroma, billigstes Par-

füm. In Fl. à 50, 75, 90

und 135 Pfg. Alleinverkauf

für Calw R. Otto Bincon.

Ziehung ger. 14. Sept. 1916.

Größe Reichenhausener

Geld-Lotterie

2000 Geldgewinne mit Mark

48000

Hauptgewinne bar Mark

20000

5000

Lose zu 1 Mk. 13 Lose

12 Mark.

Porto u. Liste 35 Pfg., zu be-

ziehen durch alle Verkaufs-

stellen u. die Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart

Markstraße 6, Parapocher 1921.

Stier bei W. Stin, S. Obernath, W. Stinckel, in Zieher-

zeit Städt. Schulz, in Weidenhof, Julius Stinckel.

Hamburger

Kaffee-Fabrikat

(reiner Kaffee-Ertrag) gibt guten

Kaffee Pfd. Mk. —.90, 9 Pfd.

Postpaket Mk. 8.10.

Bonillon-Würfel

100 St. Mk. 3.75, 500 St. Mk. 15.

1000 St. Mk. 28.50. Prüh- od.

Suppenwürfel, 100 St. 3.25, 500

St. 12.50, 1000 St. 23.50.

Alles frei Haus. C. D. Gehlert,

Kaffeeverwand, Hamburg 6, Nr. 16.

Benzol,

prima Betriebsstoff, an landwirt-

schaftliche und industr. Betriebe

abzugeben. Südd. Versand-

haus Oker, Offenburg.

150 Liter guter Most

von 1915 ist zu verkaufen. Wo

ist zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Einige guterhaltene

Fässer

ca. 200 Liter und 50 Liter haltend

verkauft

Frau Herion.

Haber- oder Mehlstruhe

verkauft

Lederstraße 183.

Gesucht

werden womöglich auf Oktober

zwei 2-Zimmerige

Wohnungen.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Sommerliche

4 Zimmerwohnung

mit Dehnenabsluß, ist sofort oder

später zu vermieten.

Ernst Kirchherr.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

werden auch wieder von der Oberamtsparkasse entgegengenommen,
 und zwar sowohl Barzeichnungen wie Zeichnungen auf Ab-
 rechnung an Sparguthaben.

Oberamtsparkasse Calw.